

Und sagte kein einziges Wort

Predigt zum 20. Sonntag im Jahreskreis 2023 (Mt 15,21-28)

Es ist eine brutale Geschichte. Da kommt eine Frau in ihrer höchsten Not zu Jesus. Der war über die Grenzen hinaus bekannt als einer, der Verständnis für die Menschen hat, der sich ihrer Nöte annimmt, der einfühlsam mit ihnen umgeht und sich ihnen zuwendet.

Aber jetzt das: Die Frau bittet ihn an: „Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids. Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.“ Und wie reagiert Jesus? Es heißt: „Und er antwortete ihr kein einziges Wort.“ Brutal. Er lässt die Frau einfach stehen. Will mit ihr scheinbar nichts zu tun haben.

Kennen Sie sowas? Sie kommen mit einem Herzensanliegen zu einem Menschen, dem Sie vertrauen, und bitten ihn um Unterstützung. Und dann wird Ihnen die kalte Schulter gezeigt. Kein Wort aus seinem Mund. Er lässt sie einfach links liegen.

Wie reagieren Sie dann? Werden Sie aggressiv und sprechen wüste Beschuldigungen aus? Oder fangen Sie an zu schmollen. Und reden selbst kein Wort mehr mit ihm. Nach dem Motto: Den wird' ich mit meinem Schweigen schon weichkochen. Oder sind Sie einfach von diesem Menschen maßlos enttäuscht und verkriechen sich in ihr Loch.

Die Kanaanäerin geht einen anderen Weg. Sie lässt sich nicht abwimmeln und nimmt einen zweiten Anlauf. Sie probiert es anders. Sie redet Jesus nicht mehr mit Titeln wie „Sohn Davids“ an, sondern schreit einfach: „Herr, hilf mir!“

Beim ersten Versuch hat sie es sich lange überlegt, wie sie den Heiler ansprechen soll. Sie greift als Heidin zu einem großen jüdischen Titel: „Sohn Davids“ Beim zweiten Mal schreit sie einfach spontan ihre Not hinaus, ohne Überlegung: „Hilf mir!“

Und damit bricht sie das Eis – und bringt das Gespräch ins Rollen. Und auch dabei ist sie sehr geschickt. Sie greift das Bild von den Heiden als Hunden, eigentlich eine Beleidigung, auf und wendet es zu ihren Gunsten: „Auch die kleinen Hunde bekommen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“

Und da fällt Jesus um.

Liebe Zuhörer, die Kanaanäerin, eine Figur, von der man was lernen kann. Wenn ich bei einem Menschen abblitze, nicht gleich in den Schmollwinkel verkriechen oder aggressiv werden. Ruhig Blut. Einen zweiten Anlauf nehmen. Ganz spontan und emotional ehrlich. Und dann ganz auf die Ebene des andern einsteigen. Eine Beleidigung bewusst übersehen. Hauptsache ein neues Gespräch kommt in Gang. Wenn du ihn an einem sensiblen Punkt erwischst, der ihn zum Nachdenken bringt, dann hast du Aussicht, dass dein Anliegen erkannt und darauf eingegangen wird. Sicher ist das nicht, aber auf jeden Fall einen Versuch wert.

Einleitung

Krisengespräche sind nie leicht. Für Manager und Vorgesetzte gibt es dafür eigens Kurse: Was muss ich bei einem Krisengespräch beachten? Wie muss ich einsteigen? Wie zeige ich trotz Kritik Wertschätzung? Wie spiegele ich meinen Eindruck zurück? Wie bleibe ich bei aller emotionalen Spannung ruhig usw.

Heute hören wir im Evangelium ein Krisengespräch zu. Und da ist nicht Jesus der große Lehrmeister, sondern eine Frau.

Fürbitten

Guter Gott, voll Vertrauen bitten wir dich heute:

Für alle Menschen, die durch die Ablehnung der anderen verletzt werden.

Für alle Menschen, die sich ausgegrenzt fühlen, weil sie anders sind.

Für alle Menschen, die niemanden haben, der ihnen zur Seite steht.

Für alle Menschen, die große Sorgen und Nöte haben – und alles mit sich alleine austragen müssen.

Für alle Menschen, die sich ohne Ansehen der Person um notleidende Mitmenschen kümmern.

Für unsere Verstorbenen, die mit ihren Lebensfragen vor Gott stehen.

Pfarrer Stefan Mai